

Integration in Arnsberg 2010

Bericht der Stadt Arnsberg anhand von ausgewählten
Handlungsfeldern und Indikatoren (Monitoring-Bericht)



Rechtliche Integration
Bildung
Arbeit und Wirtschaft
Soziale Sicherung
Wohnen
Sprache
Gesundheit
Soziale Integration
Gesellschaftliche und politische Partizipation
Sicherheit

Freundlicher Hinweis:

In dieser Broschüre sind zahlreiche rechtlich relevante Hinweise vorhanden, die auf entsprechenden Formulierungen in Gesetzen und Verordnungen beruhen. Um davon nicht abzuweichen verzichten wir auf die geschlechtsspezifische Bezeichnung Ausländer/Ausländerin usw., und auch wenn wir nur die männliche Form nennen, sind immer beide Geschlechter gemeint.

Integration in Arnsberg 2010

BERICHT
der Stadt Arnsberg
anhand von ausgewählten
Handlungsfeldern und Indikatoren
(Monitoring-Bericht)

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
I. Einleitung	5
Integration bedeutet Identifikation, Teilhabe und Verantwortung aller	
II. Allgemeine Daten	7
III. Integration in Arnsberg anhand von Handlungsfeldern und Indikatoren	
1. Rechtliche Integration in Arnsberg	8
2. Bildung in Arnsberg	11
3. Arbeit und Wirtschaft in Arnsberg	15
4. Soziale Sicherung in Arnsberg	19
5. Wohnen in Arnsberg	21
6. Sprache in Arnsberg	23
7. Gesundheit in Arnsberg	24
8. Soziale Integration in Arnsberg	25
9. Gesellschaftliche und politische Partizipation in Arnsberg	26
10. Sicherheit in Arnsberg	28
11. Rückblick und Ausblick	29
IV. Anhang	
1. Indikatoren/Kennzahlen nach KGSt	31
2. Offener Brief der Vertreter der Wirtschaftsverbände von Migrantenvereinigungen an Bundeskanzlerin Angela Merkel	33
3. „Ein ganz normales Mädchen“	36

I. Einleitung

Integration bedeutet Identifikation, Teilhabe und Verantwortung Aller

Arnsberg ist eine Stadt der Vielfalt. Unterschiedliche Lebensvorstellungen, -entwürfe und -stile prägen auch unsere Stadt, Stadtteile und Dörfer.

Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft leben bei uns. Menschen aus etwa 100 Nationen sind bei uns zu Hause. Rund 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner besitzen ausländische Wurzeln oder - wie man sagt - einen Migrationshintergrund ⁽¹⁾. Rund 5.100 sind Anfang Oktober 2010 ausländische Staatsbürger, das sind 6,5 % der Arnsberger Bevölkerung ⁽²⁾. Ca. 7.000 Aussiedler kommen hinzu.

Um aus der Vielfalt sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Nutzen für die Menschen und unsere Stadt ziehen zu können, bedarf es einer guten Integration. Alle tragen Verantwortung dafür und damit für Identifikation, Teilhabe und Verantwortung in unserer Stadt - unabhängig von Herkunft und Religion.

Einerseits müssen die staatlichen Institutionen Integrationsbedingungen bieten und sich die Einrichtungen der sozialen Dienste interkulturell öffnen, andererseits müssen sich Zuwanderer selbst aktiv um Integration bemühen. Und ohne bürgerschaftliches Tun und Handeln geht kaum etwas.

Integration ist nur schwer zu „messen“. Es gibt Unterschiede beim Fühlen und Erleben von Integration. In Öffentlichkeit und Medien wird immer noch allgemein von Integration gesprochen, nicht aber nach tatsächlicher Vielfalt differenziert. Oft liegen auch keine Daten der amtlichen Statistik vor. Und schließlich umfasst Integration Bereiche, die einem „Monitoring“ methodisch nur problembehaftet oder gar nicht zugänglich sind.

Einen ersten Versuch, Integration in unserer Stadt auch anhand von Indikatoren zu beschreiben, haben wir im Jahr 2004 gemacht.

Inzwischen hat die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) ein abgestimmtes kommunales Integrationsmonitoring erarbeitet, das mit Hilfe von Indikatoren in zehn Handlungsfeldern den Stand der Integration aufzuzeigen versucht, soweit dies möglich ist und im Bewusstsein, dass es durch eigenes Erfahrungswissen und Dialog ergänzt werden muss.

⁽¹⁾ Als Menschen mit Migrationshintergrund werden statistisch die Personen bezeichnet, die aus dem Ausland zugewandert sind oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen/besaßen oder mindestens ein Elternteil haben, das zumindest eines der beiden vorstehenden Merkmale erfüllt. In der amtlichen Statistik wird dieser Personenkreis noch nicht städtescharf und auch nicht für alle Bereiche erfasst.

⁽²⁾ Ausländerzentralregister

Es handelt sich um folgende zehn Handlungsfelder, die nicht alle in kommunaler Zuständigkeit und Verantwortung liegen:

1. Rechtliche Integration
2. Bildung
3. Arbeit und Wirtschaft
4. Soziale Sicherung
5. Wohnen
6. Sprache
7. Gesundheit
8. Soziale Integration
9. Gesellschaftliche und politische Partizipation
10. Sicherheit

Zu den Handlungsfeldern hat die KGSt jeweils Indikatoren/Kennzahlen (siehe IV.) gebildet.

Die Aufnahme des Handlungsfeldes „Sicherheit“ in den Monitoringbericht mit den hier genannten Indikatoren wurde kontrovers diskutiert. Dies hat einerseits mit der begrenzten Aussagekraft, andererseits mit der hohen Sensibilität vorhandener Daten zu tun, die einer sorgfältigen Analyse bedürfen.

Erst seit 2005 und dann auch nur in bestimmten Bereichen ist das statistische Merkmal „Menschen mit Migrationshintergrund“ eingeführt worden. So liegen zum Beispiel für dieses statistische Merkmal keine Daten für die Stadt Arnsherg sowie für bestimmte Handlungsfelder vor.

Überall dort, wo diese Daten fehlen, unterscheidet der Bericht nach deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit.

Zum Wort „Migrationshintergrund“ weist der Schriftsteller Feridun Zaimoglu zurecht darauf hin, dass der Begriff ein „Begriff aus dem Soziologenseminar“ ist. Ihn (Zaimoglu) störe „am Wort Migrationshintergrund, dass selbst diejenigen, die es in höflicher Rede benutzen viel zu oft den deutschen Vordergrund vergessen. Man sucht einen Begriff für Menschen, die man nicht verletzen will und legt sie auf ihre Vergangenheit fest.“⁽³⁾

Entsprechend bilden Zahlen für ausgewählte Handlungsfelder auch keinen Ersatz für unmittelbare Erfahrung, lokales Wissen, Dialog und tatsächliche Zusammenarbeit. Sie können nur Ausgangspunkt für Gespräch, Erörterung und Nachdenken sein, um Identifikation, Teilhabe und Verantwortungsübernahme für möglichst viele Menschen in unserer Stadt - eben unabhängig von Herkunft und Religion - zu stärken. Das aber ist eine Aufgabe für Alle bei uns in Arnsherg, weil es um unsere gemeinsame Lebenswelt und Heimat geht.

⁽³⁾ Feridun Zaimoglu in: Der Spiegel, 43/2010, S. 158 (Spiegel-Gespräch: „Ich fühle mich pudelwohl hier“)

II. Allgemeine Daten

Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Alter in Arnsberg 2010

Stand: 27.10.2010			
Altersgruppen	Deutsche Staatsangehörigkeit	Ausländische Staatsangehörigkeit	Gesamt
0 bis 17 Jahre	12.636	748	13.384
18 bis 64 Jahre	45.480	4.020	49.500
65 bis 109 Jahre	16.048	394	16.442
Gesamt	74.164	5.162	79.326

III. Integration in Arnsberg anhand von Handlungsfeldern und Indikatoren

1. Rechtliche Integration in Arnsberg

1.1 Anteil der Ausländer mit unbefristetem Aufenthaltsstatus und Unionsbürger an allen Ausländern in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Rechtssicherheit des Aufenthalts in Deutschland
- Ein gesicherter Aufenthaltsstatus ist ein Hinweis auf eine verbesserte Integrationsmöglichkeit. Die Stadt Arnsberg verfolgt das Ziel einer ständigen Erhöhung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit gesichertem Aufenthaltsstatus.

	Absolut	In % an allen Ausländern
2007	3.578	68,97
2008	3.686	69,80
2009	3.757	73,78

Die Zahl der rechtssicheren Aufenthalte konnte im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten stetig erhöht werden durch Information und Beratung, durch „Sicherung des Aufenthaltes vor Einreise“ (Familienzusammenführung/EU-Freizügigkeit). Der Rückgang der Asylbewerberzahlen hat sich hier ebenfalls ausgewirkt.

1.2 Anteil der Ausländer mit Aufenthaltsdauer 20 Jahre und mehr an allen Ausländern im Alter von 20 Jahren und mehr in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Ein mehr als 20jähriger Aufenthalt in Deutschland spricht für eine verbesserte Integrationsmöglichkeit (Einbürgerungsmöglichkeit, Deutschkenntnisse, Orientierung auf eine Verfestigung des Lebens in Deutschland)
- Ziel: Dauerhafter Aufenthalt, Verfestigung des Aufenthalts in Deutschland

	Absolut	In % an über 20 Jahre
2007	1.771	41,57
2008	1.849	43,73
2009	1.930	49,95

Die Hälfte der ausländischen Einwohner der Stadt Arnsberg lebt über 20 Jahre in Arnsberg. Dies zeigt, dass Integration zum dauerhaften Verbleib in Arnsberg führt.

1.3 Anteil der Ausländer mit Einbürgerungsanspruch an allen Ausländern in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Option für die Schaffung von Rechtsgleichheit
- Ziel: Erhöhung des Anteils der Ausländer mit Einbürgerungsanspruch

	Absolut	In % an allen Ausländern
2007	3.144	59,5
2008	3.101	59,8
2009	3.123	61,3

Die prozentuale Steigerung folgt der Entwicklung beim „sicheren Aufenthalt“ und der „Aufenthaltsdauer“ und spricht für die Integration.

1.4 Anzahl der Einbürgerungen im Verhältnis zur Zahl der Ausländer mit Einbürgerungsanspruch im Jahr in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Kennzeichnet die Bereitschaft zur Inanspruchnahme der Option Rechtsgleichheit durch Einbürgerung
- Ziel: Erhöhung der Inanspruchnahme der Option Rechtsgleichheit durch Einbürgerung

	Anzahl mit theoretischem Anspruch	Anzahl Einbürgerungen	Quote
2007	3.144	125	4,0 %
2008	3.101	113	3,6 %
2009	3.123	77	2,5 %

Der Rückgang der Einbürgerung und Einbürgerungsquote kann nicht schlüssig erklärt werden. In der Wissenschaft ⁽⁴⁾ besteht Übereinstimmung, dass es keinen kausalen Zusammenhang zwischen Einbürgerung und Integration gibt.

Auch bundesweit wird relativ wenig Gebrauch gemacht vom Rechtsanspruch auf Einbürgerung; bundesweit ist die Einbürgerungsquote in den letzten Jahren ebenfalls zurückgegangen. Offensichtlich fehlt Transparenz, auch über die Langzeitwirkung von Einbürgerung. Die Stadt Arnshausen hat 2010 eine „Einbürgerungsinitiative“ gestartet. Alle Bürgerinnen und Bürger mit der theoretischen Voraussetzung für eine Einbürgerung wurden angeschrieben und umfassend zur Einbürgerung und Einbürgerungsmöglichkeiten informiert. Zahlreiche persönliche und telefonische Beratungsgespräche lassen einen Anstieg der Einbürgerungszahl erwarten.

⁽⁴⁾ Stefan Luft/Peter Schimany (Hrg.), Integration von Zuwanderern, 2010

2. Bildung in Arnsberg

Für dieses Handlungsfeld wird auch auf den Bildungsbericht 2010 der Stadt Arnsberg verwiesen.

2.1 Einzuschulende Kinder mit Besuch eines Kindergartens oder einer vergleichbaren pädagogischen Einrichtung (mind. dreijähriger Besuch) mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Kindergartenbesuch wirkt integrationsfördernd durch frühkindliche Kontakte zwischen Kindern deutscher und ausländischer Herkunft. Prognostischer Wert für späteren Schulerfolg (ausreichend langer Kindergarten-Besuch erleichtert Einstieg ins Schulsystem)
- Ziel: Möglichst hoher Anteil am Kindergartenbesuch von Kindern mit Migrationshintergrund (Angleichungen von Entwicklungen)

	Eingeschulte Kinder			Davon 3-jähriger Kindergartenbesuch					
	Insgesamt*	Ohne Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund	Insgesamt*	Ohne Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund	absolut	in %	absolut
2007/2008	440	306	134	319	72,5	232	75,8	87	64,9
2008/2009	417	283	134	329	78,9	232	82,0	97	72,3
2009/2010	460	290	170	380	82,6	242	83,5	138	81,2

*Ausgewertet wurden 11 von 19 Schulen in 2007/2008 und 2008/2009 bzw. 14 von 19 Schulen in 2009/2010

Durch Information und Beratung sowie durch die Schaffung differenzierter Angebote wurde eine deutliche Steigerung des mindestens dreijährigen Kindergartenbesuches von Kindern mit Migrationshintergrund erreicht.

2.2 Schüler an Gymnasien Jahrgang 8 mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Eine qualifizierte Schulbildung verbessert die Chancen auf eine dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt und fördert soziale Aufstiegsprozesse
- Ziel: Möglichst hoher Anteil auch bei Kindern mit Migrationshintergrund

	Ohne Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund	
		Absolut	In %
2007/2008	394	23	5,5
2008/2009	337	46	12,0
2009/2010	340	46	11,9

Der Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund an Gymnasien, Jahrgang 8, steigt. Hier wirken die örtlichen Bildungsinitiativen der letzten Jahre (Selbstständige Schule, Bildungsstadt Arnberg etc.)

2.3 Schüler an Hauptschulen Jahrgang 8 mit/ohne Migrationshintergrund in Arnberg

- Aussagekraft des Indikators: Eine qualifizierte Schulbildung verbessert die Chancen auf eine dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt und fördert soziale Aufstiegsprozesse
- Ziel: Möglichst Angleichung des Anteils bei Kindern mit Migrationshintergrund an die Bildungssituation von Kindern ohne Migrationshintergrund trotz unterschiedlicher Ausgangssituation

	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	
		Absolut	In %
2007/2008	201	73	26,6
2008/2009	190	84	30,7
2009/2010	218	87	28,5

Der Anteil bleibt annähernd gleich. Hier sind die Ursachen näher zu untersuchen und geeignete Fördermaßnahmen (individuelle Förderung, neuer Umgang mit sog. schulischen „Seiteneinsteigern“: Jugendliche, die unmittelbar aus dem Ausland kommen) zu entwickeln. Zu beachten ist, dass die Hauptschule auch einen Realschulabschluss vermittelt.

2.4 Schulabgänger mit Fachhochschulreife und/oder allgemeiner Hochschulreife mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Ein qualifizierter Schulabschluss schafft die Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt
- Ziel: Möglichst hoher Anteil auch bei Kindern mit Migrationshintergrund

Schulabgänger mit Fachhochschulreife *

	Deutsche	Ausländer	
		Absolut	Quote in %
2004/2005	355	18	4,8
2005/2006	294	17	5,5
2006/2007	348	24	6,5
2007/2008	290	22	7,1
2008/2009	296	9	3,0

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

Der Anteil der ausländischen Schulabgänger mit Fachhochschulreife ist stetig angestiegen und entsprach 2007/2008 in etwa dem entsprechenden Bevölkerungsanteil. Der „Einbruch“ in 2008/2009 lässt sich noch nicht interpretieren (zunächst Daten der Folgejahre abwarten).

Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife *

	Deutsche		Ausländer		Aussiedler	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
2003/2004	309	33,9	5	6,3	3	3,8
2004/2005	322	34,4	4	3,7	3	3,3
2005/2006	333	35,2	11	10,9	5	6,1
2006/2007	341	31,6	2	2,1	6	9,8
2007/2008	329	36,9	14	16,3	4	6,9
2008/2009	393	40,7	13	14,8	6	8,7

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit und des Aussiedlerstatus zurückgegriffen.

Die Quote ist bei allen Gruppen gestiegen.

* Die Quote „an allen Schulabgängern“ ist nur für die allgemeine Hochschulreife darstellbar und bezieht sich auf die Schulabgänger der Arnsberger Schulen ohne Berufskollegs.

2.5 Schulabgänger ohne Schulabschluss mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Indikator für fehlende Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Ziel: Verringerung der Anteile oder mindestens Angleichung der Bildungssituation der Schulabgänger mit und ohne Migrationshintergrund

	Deutsche		Ausländer		Aussiedler	
	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %
2003/2004	47	4,5	11	13,9	5	6,3
2004/2005	56	6,0	26	24,3	6	6,6
2005/2006	47	5,0	28	27,7	2	2,4
2006/2007	65	6,0	12	12,8	2	3,3
2007/2008	40	4,5	15	17,4	3	5,2
2008/2009	43	4,4	15	17,0	7	10,1

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit und des Aussiedlerstatus zurückgegriffen.

Die Quoten des Verlassens der schulischen Bildung ohne Abschluss sind im Trend rückläufig mit Ausnahme der Kinder mit einem Aussiedlerhintergrund, wobei hier die niedrigen absoluten Zahlen nicht zu allgemeinen Feststellungen genutzt werden dürfen, aber sehr wohl zeigen, dass individuelle Förderung gefragt ist.

3. Arbeit und Wirtschaft in Arnsberg

3.1 Beschäftigte in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Alter von 15 - 64 Jahren mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Erwerbstätigkeit ist ein wichtiger Faktor für das Gelingen von Integration
- Ziel: Erhöhung des Anteils der (sozialversicherungspflichtig) Erwerbstätigen auch unter den Migranten

	Beschäftigte 15 - 64 Jahre			Bevölkerungsanteil 15 - 64 Jahre		
	Insgesamt	Davon Ausländer Absolut	in %	Insgesamt	Davon Ausländer Absolut	in %
2006	24.314	1.327	5,5	52.615	4.008	7,6
2007	25.013	1.399	5,6	52.629	4.066	7,7
2008	25.300	1.385	5,5	52.558	4.118	7,8
2009	25.140	1.321	5,3	52.263	4.130	7,9

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

Die Erwerbstätigenquote hat sich im dargestellten Zeitraum kaum verändert - auch nicht erkennbar negativ in der beispiellosen Finanz- und Wirtschaftskrise (2008/2009).

Nach wie vor entspricht diese Quote bezogen auf Ausländer/innen nicht deren Bevölkerungsanteil. Aufgrund oft fehlender Qualifikation ist hier kurzfristig kaum eine Änderung zu erwarten. Langfristig dürften die Aktivitäten im Bereich Bildung auch bei der Erwerbstätigenquote positiv wirken.

Zu beachten ist, dass sich die Wirtschaft immer mehr zur wissensbasierten Wirtschaft wandelt, die eine höhere Qualifikationen verlangt als die Wirtschaft vor dem Strukturwandel. Schulische und berufliche Qualifikation sind für die Integration in den Arbeitsmarkt heute und zukünftig von zentraler Bedeutung.

3.2 Saldo der an- und abgemeldeten Gewerbe von Einwohnern mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Berufliche und wirtschaftliche Integration von Migranten

- Ziel: Erhöhung des Anteils von Gewerbeanmeldungen auch bei Migranten

	Gewerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Saldo		Bevölkerung 15-64 Jahre		Saldo-Quote je 1000 Einwohner	
	deutsch	nicht deutsch	deutsch	nicht deutsch	deutsch	nicht deutsch	deutsch	nicht deutsch	deutsch	nicht deutsch
2007	493	101	369	62	124	39	48.563	4.066	2,6	9,6
2008	483	98	370	70	113	28	48.440	4.118	2,3	6,8
2009	478	100	353	73	125	27	48.133	4.130	2,6	6,5

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

In Bezug auf Gewerbeanmeldungen sind die ausländischen Staatsbürger überproportional vertreten. Ebenso meldet diese Gruppe weniger Gewerbe wieder ab, so dass das Saldo deutlich günstiger ausfällt. Dieser positive Stand sollte - auch mit Blick auf Beschäftigung - unterstützt und gefördert werden.

3.3 Auszubildende im Alter von 15 - unter 18 Jahre mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Integration in die berufliche Ausbildung
- Ziel: Hohe Ausbildungsbeteiligung auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund

	Auszubildende			Auszubildende 15-17 Jahre			Bevölkerungsanteil 15-17 Jahre		
	Insgesamt	Davon Ausländer		Insgesamt	Davon Ausländer		Insgesamt	Davon Ausländer	
	Absolut	In %		Absolut	In %		Absolut	In %	
2006	1.653	64	3,7	216	6	2,7	2.882	189	6,2
2007	1.689	56	3,2	235	6	2,5	2.906	202	6,5
2008	1.771	54	3,0	241	6	2,4	2.864	187	6,1
2009	1.775	65	3,5	212	3	1,4	2.788	200	6,7

Auch hier fehlen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund.

Die Ausbildungsquote von jugendlichen Ausländern ist im dargestellten Zeitraum annähernd konstant, entspricht allerdings - und das deutlich - nicht dem entsprechenden Bevölkerungsanteil. Hier liegt eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten. Langfristig werden sich die Maßnahmen im „vorgesetzten“ Bildungsbereich positiv auswirken. Weitere Maßnahmen im Bereich „Übergang Schule-Beruf“ sind erforderlich - auch mit Blick auf den beginnenden Fachkräftemangel.

3.4 Arbeitslosenquote insgesamt mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Desintegrationsfaktor; Arbeitsmarkt ist eine Kerninstitution der strukturellen Integration
- Ziel: Arbeitslosenquote auch bei Einwohnern mit Migrationshintergrund verringern

	Arbeitslose		Arbeitslose Ausländer
	Insgesamt	15-24 Jahre	
2007	8,9 %	7,8 %	21,0 %
2008	8,0 %	6,5 %	19,7 %
2009	9,2 %	8,4 %	22,5 %

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

Seit Mitte der 70er Jahre hat sich die Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland vom Bedarf des Arbeitsmarktes weitgehend abgekoppelt. Die Strukturveränderungen auch in der heimischen Wirtschaft (Abbau von industriellen Arbeitsplätzen, die in erster Linie von un- und geringqualifizierten Arbeitnehmern besetzt wurden) haben sich insbesondere für Zuwanderer nachhaltig ausgewirkt und wirken sich immer noch nachhaltig aus. „Fallen mehr Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe weg, so verlieren mehr Ausländer als Deutsche ihr Beschäftigungsverhältnis. Gelingt ... hingegen eine wirtschaftliche Revitalisierung zugunsten neuer Industrien und einem Ausbau des Dienstleistungssektors, so haben sie wiederum aufgrund ihrer minderen Qualifikation geringe Chancen, eine neue Anstellung zu finden“. ⁽⁵⁾

Die Entwicklung der Arbeitslosenquote verläuft bei Deutschen und Ausländern - hier allerdings auf höherem Niveau - in etwa gleich. Positiv festzuhalten ist, dass die Arbeitslosigkeit Jugendlicher geringer ist als die Gesamtquote.

⁽⁵⁾ Jürgen Friedrichs, Vor neuen ethnisch-sozialen Konflikten? in: Heitmeyer/Dollase/Backes (Hrg.): Die Krise der Städte, 1998, S. 253

3.5 Arbeitslosenquote der unter 25-jährigen mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Desintegrationsfaktor; Arbeitsmarkt ist eine Kerninstitution der strukturellen Integration
- Ziel: Arbeitslosenquote auch bei Einwohnern mit Migrationshintergrund verringern

Die Quote der Arbeitslosen ausländischer Staatsangehörigkeit im Alter von 15 - 24 Jahre kann von der Arbeitsagentur nicht zur Verfügung gestellt werden. Es kann deshalb nur auf die Arbeitslosenquote 15 - 24 Jahre unter Ziffer 3.4 dieses Berichtes verwiesen werden.

4. Soziale Sicherung in Arnsberg

4.1 Empfänger SGB II und Grundsicherung nach SGB XII mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Hinweis auf Armutssituation auch bei Migranten
- Ziel: Reduzierung der Anzahl der Leistungsbezieher auch bei Migranten

	Gesamt		Deutsche		Nicht Deutsche	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
2007 *	7.509	9,3	6.187	8,2	1.322	24,9
2008 *	7.456	9,3	6.144	8,2	1.312	24,9
2009 *	7.763	9,7	6.408	8,6	1.355	26,4

* Stichtag 31.12.

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

Die Quote der Empfänger/innen von Leistungen nach SGB II und SGB XII stellt sich erwartungsgemäß weitgehend analog zur Arbeitslosenquote dar. Anstrengungen im Bildungs-, Ausbildungs- und Qualifizierungsbereich werden sich erst langfristig auswirken können.

4.2 Empfänger SGB II und Grundsicherung nach SGB XII unter 15 Jahren mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Hinweis auf Armutssituation von Kindern auch bei Migranten
- Ziel: Reduzierung der Anzahl der Leistungsbezieher auch bei Migranten

	Gesamt		Deutsche		Nicht Deutsche	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
2007 *	1.817	13,8	1.513	12,9	304	40,7
2008 *	1.774	14,6	1.482	12,9	292	41,0
2009 *	1.785	15,1	1.510	13,5	275	42,0

* Stichtag 31.12.

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

Generell gilt: Es werden mehr Kinder in Familien geboren, die Grundsicherung beziehen, als im Durchschnitt. Die Zahl liegt in Arnsberg bei etwas unter einem Viertel (22/23 %).

4.3 Empfänger Grundsicherung nach SGB XII über 65 Jahre mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Hinweis auf Armutssituation von älteren Menschen auch bei Migranten
- Ziel: Reduzierung der Anzahl der Leistungsbezieher auch bei Migranten

	Gesamt		Deutsche		Nicht Deutsche	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
2007 *	418	2,6	378	2,4	40	12,4
2008 *	436	2,7	391	2,4	45	12,9
2009 *	447	2,7	400	2,5	47	13,0

* Stichtag 31.12.

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

Diese Quote ergibt sich aus den vorangegangenen Daten (3.1 ff) und lässt sich langfristig nur durch eine bessere Integration der Zuwanderer in das Erwerbsleben positiv beeinflussen - allerdings nur, wenn die Integration in reguläre Arbeitsverhältnisse erfolgt. Bei Berücksichtigung des demografischen Wandels werden sich für die gesamte Bevölkerung insbesondere ab 2030 bei der Alterssicherung Probleme ergeben, wenn nicht gegengesteuert wird.

5. Wohnen in Arnsberg

5.1 Segregationsindex: Konzentration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf bestimmte Wohn-Gebiete in Arnsberg

- Die Abweichung von der Gesamtquote zeigt den Segregationsgrad an.
- Ziel: Verringerung ethnischer Segregation

Siehe dazu die Übersicht auf Seite 22.

Es liegen leider keine aussagefähigen Daten für den Personenkreis mit Migrationshintergrund vor. Es wird daher auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

Eine Differenzierung des Ausländeranteils an der Wohnbevölkerung nach Stadtteilen und Dörfern ergibt folgendes Bild:

Der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung entspricht in Alt-Arnsberg annähernd dem Ausländeranteil der Gesamtstadt Arnsberg. In Neheim und Hüsten liegt er darüber, in den eher dörflich geprägten Ortsteilen deutlich darunter. Abgesehen von einzelnen Teilbereichen (Moosfelde, Gierskämpen, Neheim-Süd, Unterhüsten) ist die Bewohnerstruktur durchweg positiv zu bewerten.

Für die genannten Teilbereiche gilt auch die allgemeine Erfahrung, dass Zuwanderung oft mit einem Niederlassungsprozess in den sozial schwachen Stadtvierteln verbunden war ⁽⁶⁾. Ein „Abhängen“ dieser Teilbereiche von positiven Entwicklungen kann dadurch auch für die Stadt Arnsberg nicht festgestellt werden. Im Gegenteil. Es wurden neue Entwicklungen eingeleitet, z.B. im Bereich Bildung.

Ein Problem für die Entwicklung der Stadtgesellschaft ist dadurch nicht entstanden.

⁽⁶⁾ Stefan Luft/Peter Schimany (Hrg.), Integration von Zuwanderern, 2010, S. 15

	Vöbwinkel		Bachum		Nehheim		Hüsten		Holzen		Herdingen		Müschede		Bruchhausen	
	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt
2003	2.524	39 1,55%	941	17 1,81%	23.551	2.377 10,09%	11.126	1.202 10,80%	1.982	41 2,07%	4.154	117 2,82%	2.892	108 3,73%	3.384	103 3,04%
2005	2.557	43 1,68%	961	21 2,19%	23.396	2.284 9,76%	11.082	1.201 10,84%	2.020	51 2,52%	4.126	122 2,96%	2.836	116 4,09%	3.327	88 2,65%
2007	2.523	36 1,43%	952	19 2,00%	23.210	2.144 9,24%	11.023	1.140 10,34%	2.039	47 2,31%	4.114	132 3,21%	2.828	117 4,14%	3.327	90 2,71%
2009	2.508	44 1,75%	945	21 2,20%	23.040	2.098 9,10%	10.853	1.098 10,10%	2.021	46 2,30%	4.009	123 3,10%	2.839	111 3,90%	3.295	80 2,40%
	Niedereimer		Amstels		Wennigloh		Breitenbruch		Uentrop		Rumbeck		Oeventrop		Insgesamt	
	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt	Einwohner insgesamt	Ausländer insgesamt
2003	2.042	49 2,40%	19.465	1.314 6,75%	1.025	19 1,85%	222	7 3,15%	351	3 0,85%	1.317	19 1,44%	6.688	308 4,61%	81.765	5.763 7,05%
2005	2.068	51 2,47%	19.274	1.297 6,73%	1.013	17 1,68%	214	8 3,74%	343	3 0,87%	1.286	20 1,56%	6.740	297 4,41%	81.314	5.654 6,95%
2007	2.002	46 2,30%	19.090	1.220 6,39%	1.008	13 1,29%	209	4 1,91%	344	4 1,16%	1.238	16 1,29%	6.629	277 4,18%	80.536	5.305 6,59%
2009	1.967	53 2,70%	18.890	1.158 6,13%	1.015	15 1,50%	210	5 2,40%	343	2 0,60%	1.218	18 1,50%	6.512	263 4,00%	79.665	5.135 6,45%

Stand: 31.12.2009

6. Sprache in Arnsberg

6.1 Kinder mit Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kindern mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Stand der sprachlichen Integration
- Ziel: Erhöhung des Anteils der Kinder mit ausreichenden Sprachkenntnissen insbesondere bei Migranten

	Eingeschulte Kinder Gesamt	Davon mit Förderbedarf		Hiervon	
		Absolut	In %	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund
2007	752	244	32,5	142	102
2008	701	254	36,2	160	94
2009	770	307	39,9	236	71

Das Merkmal mit/ohne Migrationshintergrund wird bei „Eingeschulte Kinder -Gesamt-“ in der amtlichen Statistik nicht ermittelt und kann daher nicht in Bezug gestellt werden.

Dieses Merkmal wird jedoch bei Kindern mit Förderbedarf erfasst.

Die gestiegene Zahl der Kinder mit Sprachförderbedarf spiegelt keine Verschlechterung der Sprachkompetenz, sondern eine durch Weiterentwicklung der Methoden höhere (100%) Erfassungsbreite wider sowie höhere qualitative Standards.

Das Ergebnis zeigt aber, dass die bisherigen Sprachfördermaßnahmen ihre Grenze haben und eine Weiterentwicklung ratsam erscheint. Dazu wird auf den Bildungsbericht Arnsberg 2010 verwiesen.

7. Gesundheit in Arnsberg

7.1 Teilnahme von Kindern an der U9 mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Wahrnehmung der medizinisch empfohlenen Gesundheitsvorsorge für Vorschulkinder
- Ziel: Erhöhung des Anteils der Teilnehmer auch bei Kindern mit Migrationshintergrund

Diese Daten werden vom zuständigen Gesundheitsamt des Hochsauerlandkreises aktuell für das Schuljahr 2010/2011 erhoben. Diesbezügliche Daten aus den Vorjahren liegen deshalb für Arnsberg nicht vor.

8. Soziale Integration in Arnsberg

8.1 Binationale Ehen und eingetragene Lebenspartnerschaften an allen Eheschließungen und eingetragenen Lebenspartnerschaften in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Stand der familiären Zusammenschlüsse von Deutschen und Ausländern
- Ziel: Förderung gemischt nationaler Ehen und Lebenspartnerschaften

	Eheschließungen Gesamt	Davon Binational	Quote
2007	384	35	9,1 %
2008	376	35	9,3 %
2009	366	28	7,7 %

Die Quote der binationalen Verbindungen liegt über der Ausländerquote an der Gesamtbevölkerung der Stadt Arnsberg.

8.2 Wohlfühlen in der Stadt bei Einwohnern mit/ohne Migrationshintergrund in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Zufriedenheit über das Leben in der Stadt/im Stadtteil
- Ziel: Erhöhung der Zufriedenheit

Eine aktuelle Bürgerbefragung zu diesem Thema liegt nicht vor.

Eine Befragung im Jahr 2005 ergab zur Frage „Wie gut lebt es sich in Arnsberg“ folgende Bewertung nach Schulnoten:

- bei Deutschen: 2,3

- bei Ausländern/im Ausland Geborenen: 2,1.

Die gleichmäßig positive Beurteilung spricht für Integration im Sinne von Identifikation, Teilhabe und Verantwortung in Arnsberg.

9. Gesellschaftliche und politische Partizipation in Arnsberg

9.1 Anteil der Mitglieder mit Migrationshintergrund im Rat und Ausschüssen der Stadt Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Grad der politischen Partizipation von Migranten
- Ziel: Erhöhung der politischen Partizipation von Migranten

Aktuelle Gremien (2010)

	Mitglieder gesamt	Mitglieder ohne Migrations- hintergrund	Mitglieder mit Migrations- hintergrund	Quote Mitglieder mit Migrationshintergrund
Rat	47	47	0	0 %
Ausschüsse einschl. Seniorenbeirat	155	153	2	1,29 %
Integrationsrat	17	8	9	52,94 %

Außer im Integrationsrat kommen Mitbürger/innen mit Migrationshintergrund in den politischen Gremien der Stadt Arnsberg so gut wie nicht vor. Hier liegt eine wichtige Aufgabenstellung für die politischen Parteien und den Rat bei der Besetzung der Ausschüsse mit sachkundigen Bürgern.

9.2 Kommunale Beschäftigte mit Migrationshintergrund in den Vergütungsgruppen A 9 bzw. E 9 und höher in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Grad der interkulturellen Öffnung der Verwaltung; es wird bewusst auf die höhere Gehalts- und Entgeltgruppe abgestellt
- Ziel: Erhöhung des Anteils von Migranten

	Besoldungs- / Entgeltgruppe				Gesamt
	EGr 9	EGr 10	EGr 11	S11 bis S17	
2007					
Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund	7	2	2	0	11
Mitarbeiter/innen gesamt	164	42	34	0	240
2008					
Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund	9	2	1	0	12
Mitarbeiter/innen gesamt	158	42	35	0	235
2009					
Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund	8	2	1	2	13
Mitarbeiter/innen gesamt	116	29	34	52	230

Die interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung ist hinsichtlich der Mitarbeiterschaft unzureichend. Der Abbau von Personal aufgrund der unzureichenden Finanzausstattung der Kommunen führt dazu, dass hier allerdings auch nur langsam Verbesserungen möglich sind.

Die Auswahlverfahren bei Ausbildung und Einstellung sind interkulturell zu gestalten.

Auf die gesamte Mitarbeiterschaft bezogen ergibt sich, dass von 1060 Mitarbeitern insgesamt 61 Mitarbeiter einen Migrationshintergrund besitzen. Dies entspricht einer Quote von 5,8 %. ⁽⁷⁾

⁽⁷⁾ Stand: 31.12.2009

10. Sicherheit in Arnsberg

10.1 Tatverdächtige für alle Diebstahlsdelikte Ausländer/Deutsche in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Diebstahlsdelikte sind immer ein Indiz für soziale Schief lagen, die auf mangelnde Integration hindeuten
- Ziel: Verringerung von Delikten von Menschen mit Migrationshintergrund

	Tatverdächtige Gesamt	Davon Ausländer	Quote
2007	579	112	19,3 %
2008	613	103	16,8 %
2009	548	104	19,0 %

Die Quote der ausländischen Delinquenten liegt über deren Bevölkerungsanteil und spiegelt die sozial schlechtere Stellung dieser Gruppe. Eine positive Veränderung wird sich - so die Erfahrung - analog zur sozialen Besserstellung ergeben.

10.2 Opfer von Straftaten Ausländer/Deutsche in Arnsberg

- Aussagekraft des Indikators: Indikator für Belastungen, denen die ausländische Bevölkerung ausgesetzt ist, nicht gleichzusetzen mit fremdenfeindlichen Delikten
- Ziel: Belastungen durch Delikte reduzieren

	Opfer Gesamt	Davon Ausländer	Quote
2008	800	114	14,3 %
2009	872	112	12,8 %

Auch bei den Opfern liegt die Ausländerquote über dem entsprechenden Bevölkerungsanteil. Da diese Quote erst für zwei Jahre vorliegt, ist sie noch nicht belastbar zu interpretieren.

11. Rückblick und Ausblick

In Arnsberg leben zur Zeit ca. 5.100 ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger (ca. 6,5%). Ebenso leben hier ca. 7.000 Spätaussiedler/Aussiedler. Zählen wir Eingebürgerte und Personen dazu, deren Eltern (oder ein Elternteil) eines der vorgenannten Merkmale zutrifft mit, so können wir davon ausgehen, dass in Arnsberg rund 15.000 Menschen mit Migrationshintergrund leben (rund 18,5%).

Die weit überwiegende Zahl dieser Menschen ist in das Stadtleben integriert. Sie identifiziert sich mit Arnsberg, nimmt teil und übernimmt Verantwortung im Alltagsleben.

Von Anfang an - seit der Zuwanderung vor bald 50 Jahren - ist Integration in der Stadt Arnsberg von engagierten Bürgern und Initiativen aus der Bürgerschaft als gesamtgesellschaftliches Anliegen verstanden worden. Diese Akteure waren ihrer Zeit weit voraus. Sie haben wichtige Fundamente für eine erfolgreiche Integration in Arnsberg geschaffen, auf denen Zuwanderer, ihre kulturellen Gemeinschaften, aber auch heimische Vereine, Kirchen und Stadt aufbauen konnten.

Integration als Identifikation, Teilhabe und Übernahme von Verantwortung im alltäglichen Leben ist in Arnsberg weitgehend gelungen. Es besteht eine hohe Identifikation mit Arnsberg. Es bestehen eine Vielzahl von Teilhabemöglichkeiten, die nicht nur wahrgenommen, sondern auch ausgefüllt werden. Verantwortungsübernahme ist aus Sicht der Zuwanderer selbstverständlich. Die Kulturvereine sind ein lebendiges und positives Beispiel dafür.

Aber es bestehen auch wichtige Handlungsbedarfe, um ungenutzte und brachliegende Potentiale der Zuwanderer insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zu aktivieren und sie für unsere Stadt entfalten zu lassen. Dies bedarf Unterstützung und Förderung.

Handlungsbedarfe liegen, wie dieser Bericht zeigt, in den Bereichen der frühkindlichen und schulischen Bildung sowie der Aus- und Weiterbildung. Letztes mit Blick auf den gewaltigen Strukturwandel der heimischen Wirtschaft zu einer wissensbasierten Wirtschaft.

Handlungsbedarf besteht auch bei der interkulturellen Öffnung der Einrichtungen sozialer Dienste, wie der Bericht beispielhaft für die Zusammensetzung der Mitglieder des Rates, der Ausschüsse und der Mitarbeiterschaft der Stadtverwaltung zeigt.

Die Arbeitsmarktprobleme von Zuwanderern und ihren Kindern hängen in erster Linie vom Grad der Bildung und Ausbildung ab. Ausländer sind auch in Arnsberg im Durchschnitt geringer qualifiziert als Inländer. Die Erhöhung der Qualifikation von Zuwanderern und ihren Kindern ist des-

halb eine Schlüsselfrage für die Integration in den Arbeitsmarkt. Aber es müssen auch Hindernisse auf dem Weg zur Integration beiseite geräumt werden, die z.B. gläubige muslimische Bewerberinnen um Ausbildungsplätze erfahren. Eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt bildet eine wesentliche Grundlage für eine dauerhafte gesellschaftliche Integration.

Die Bildungsanstrengungen sind auf allen Seiten zu verstärken.

Beim Leben in Arnsberg lernen - das ist eine ständige Herausforderung, die es auch für die Integration zu verstehen und zu gestalten gilt. Bildung ist der zentrale Schlüssel zur Erkundung und Gestaltung der eigenen Lebenswelt vor Ort und der globalen Welt in ihren Zusammenhängen. Bildung lebt von der Neugierde, macht unabhängig und schafft Orientierung in der Vielfalt.

IV. Anhang

1. Indikatoren/Kennzahlen nach KGSt

Handlungsfeld	Ordnungsnummer und Kurzbeschreibung des Indikators/der Kennzahl
1. Rechtliche Integration	1.1 Anteil der Ausländer mit unbefristetem Aufenthaltsstatus und Unionsbürger an allen Ausländern 1.2 Anteil der Ausländer mit Aufenthaltsdauer 20 Jahre und mehr an allen Ausländern im Alter von 20 Jahren und mehr 1.3 Anteil der Ausländer mit Einbürgerungsanspruch an allen Ausländern 1.4 Anzahl der Einbürgerungen im Verhältnis zur Zahl der Ausländer mit Einbürgerungsanspruch im Jahr
2. Bildung	2.1 Einzuschulende Kinder mit Besuch eines Kindergartens oder einer vergleichbaren pädagogischen Einrichtung (mind. dreijähriger Besuch) mit MH/ohne MH 2.2 Schüler von Gymnasien Jahrgang 8 mit/ohne MH 2.3 Schüler von Hauptschulen Jahrgang 8 mit/ohne MH 2.4 Schulabgänger mit Fachhochschul- und oder allgemeiner Hochschulreife mit/ohne MH 2.5 Schulabgänger ohne Schulabschluss mit/ohne MH
3. Arbeit und Wirtschaft	3.1 Beschäftigte in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Alter von 15 - unter 65 Jahren mit/ohne MH 3.2 Saldo der an- und abgemeldeten Gewerbe von Einwohnern mit/ohne MH 3.3 Auszubildende im Alter von 15 - unter 18 Jahre mit/ohne MH 3.4 Arbeitslosenquote insgesamt mit/ohne MH 3.5 Arbeitslosenquote der unter 25-jährigen mit/ohne MH

<p>4. Soziale Sicherung</p>	<p>4.1 Empfänger SGB II und Grundsicherung nach SGB XII mit/ohne MH</p> <p>4.2 Empfänger SGB II und Grundsicherung nach SGB XII v unter 15 Jahren mit/ohne MH</p> <p>4.3 Empfänger Grundsicherung nach SGB XII über 65 Jahre mit/ohne MH</p>
<p>5. Wohnen</p>	<p>5.1 Segregationsindex: Konzentration der Bevölkerung mit MH auf bestimmte Wohngebiete</p>
<p>6. Sprache</p>	<p>6.1 Kinder mit Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kinder mit/ohne MH</p>
<p>7. Gesundheit</p>	<p>7.1 Teilnahme von Kindern an der U9 mit/ohne MH</p>
<p>8. Soziale Integration</p>	<p>8.1 Binationale Ehen und eingetragene Lebenspartnerschaften an allen Eheschließungen und eingetragenen Lebenspartnerschaften</p> <p>8.2 Wohlfühlen in der Stadt bei Einwohnern mit/ohne MH</p>
<p>9. Gesellschaftliche und politische Partizipation</p>	<p>9.1 Anteil der Mitglieder mit MH im Rat, Kreistag oder in der Bezirksvertretung</p> <p>9.2 Kommunale Beschäftigte mit MH in den Vergütungsgruppen A 9 bzw. E 9 und höher</p>
<p>10. Sicherheit</p>	<p>10.1 Tatverdächtige für alle Diebstahlsdelikte Ausländer/Deutsche</p> <p>10.2 Opfer von Straftaten Ausländer/Deutsche</p>

2. Offener Brief der Vertreter der Wirtschaftsverbände von Migrantenvereinigungen an Bundeskanzlerin Angela Merkel, November 2010⁽⁸⁾

In Deutschland gibt es seit dem Herbst 2010 eine neue Zeitrechnung. Es gibt die Zeit vor der Sarrazin-Debatte und es gibt eine Zeit nach der Sarrazin-Debatte.

In der Nach-Sarrazin-Zeit sind alle Populismus-Hemmungen gefallen. Deutschland verdumme durch Einwanderer, brauche keine zusätzliche Zuwanderung aus anderen Kulturkreisen, heißt es von einigen deutschen Politikern mit einem Seitenblick auf den Stammtisch. Wir, die Integrierten, haben die Debatte, die in unserem Land stattfindet, satt. Und zwar gründlich!

Wir möchten nicht auf Gang-Jugendliche reduziert werden, die Menschen in der U-Bahn zu Tode prügeln oder stolz "hartzen". Ja, die gibt es auch! Es gibt aber auch die stille Mehrheit der Einwanderer, die morgens um 5 Uhr im Großhandel Gemüse für den eigenen "Tante-Emma-Laden" einkauft oder um 9 Uhr in die eigene Arztpraxis geht.

Wir haben die Pauschalurteile satt: "Ausländer" nehmen Deutschen die Arbeit weg? Das Gegenteil ist richtig. Wir führen in Deutschland rund 600.000 Betriebe, in über 90 Branchen beschäftigen wir bis zu 2,5 Millionen Menschen.

Warum berichtet fast keine deutsche Zeitung, dass im September 2010 durch die IHK in Frankfurt am Main die 260 besten Lehrlinge ausgezeichnet wurden, von denen ein Fünftel ausländische Wurzeln hatte?

Warum berichtet fast keine deutsche Zeitung, dass im Jahr 2010 ausländische Existenzgründer fast 150.000 neue Jobs schafften? Fast jeder fünfte potenzielle Existenzgründer stammt aus einer Zuwandererfamilie, so die DIHK!

In Deutschland leben fast 16 Millionen Zuwanderer und Menschen mit Migrationshintergrund. Die Debatte, so wie sie geführt wird, beschädigt und verletzt uns. Sie beschädigt auch die Motivation unserer Kinder, sich in Deutschland zu integrieren. Wir fordern deshalb von der deutschen Politik, dass sie sich endlich zu uns bekennt:

⁽⁸⁾ Quelle: www.welt.de

– Wir erwarten, dass uns die deutsche Politik vor der Hetze von Populisten in Schutz nimmt! Wir wollen mit dem, was wir leisten, anerkannt werden.

– Wir fordern, dass sich die deutsche Politik zu Deutschlands Einwanderern als integralem Teil der deutschen Identität bekennt. Wir verstehen die deutsche Identität als Lebensideal der deutschsprachigen und bildungshungrigen, an den Werten der französischen Aufklärung orientierte Mittelschicht.

Wir wollen etwas aus unserem Leben machen und dass es unseren Kindern einmal besser geht!

– Wir fordern, dass die deutsche Politik für noch bessere Rahmenbedingungen sorgt, um unsere Integration zu erleichtern. Es gibt nicht "die Einwanderer" als solche, wir sind sehr verschieden in Hinblick auf unsere Bedürfnisse und Fähigkeiten. Aber wir möchten alle Bestandteil Deutschlands sein.

– Wir erwarten, dass die deutsche Politik unser Steuergeld auch für unsere Bedürfnisse verwendet. Wir möchten, dass unsere Kinder so früh wie möglich Deutschunterricht erhalten - und dort, wo nötig, speziellen Förderunterricht.

– Wir fordern, dass die deutsche Politik anerkennt, dass wir eine zweite Identität haben. Wir möchten, dass unsere Kinder ebenso perfekt deutsch sprechen wie ihre erste Sprache. In einem immer enger zusammenwachsenden Europa ist das ein Vorteil, auf den wir stolz sind. Wir fordern daher, den muttersprachlichen Unterricht weiterzuführen und auszubauen.

– Wir fordern, dass die deutsche Politik die Rahmenbedingungen für den Mittelstand verbessert und die Selbständigenkultur noch stärker durch Steueranreize fördert.

– Für die Zuwanderer der ersten Generation sind die Anerkennung von ausländischen Bildungs- und Berufsabschlüssen und die Weiterbildung in Hinblick auf den deutschen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung. Wir fordern, dass die deutsche Politik hier tätig wird.

– Wir wollen, dass das brachliegende Potential aller deutschen Jugendlichen genutzt wird. Eine grundsätzliche Bildungsoffensive ist nötig - zumindest bei jenen, die eben in bildungsfernen Schichten aufwachsen, ob mit Migrationshintergrund oder ohne.

Wir fordern ein Ende der Debatte und stattdessen Taten! Wir brauchen Deutschland - aber Deutschland braucht auch uns. Unser Land wird auf die Dauer ohne Zuzug von Ausländern wirtschaftlich und menschlich

verarmen. Der Facharbeitermangel kostet Deutschland jährlich Milliardensummen.

Wir wollen eine Vorbildfunktion übernehmen und Deutschland präsentieren - auch im Ausland und in der alten Heimat. Wir wollen Deutschland als ein Land der Menschenrechte präsentieren, als ein Land, in dem jeder, der sich anstrengt, das eigene Glück verwirklichen kann. Hierfür stand Deutschland in der Vergangenheit. Wir möchten, dass das auch in Zukunft so bleibt. Wir möchten auf unser Land noch stolzer sein, als wir es schon heute sind! Jetzt ist die deutsche Politik am Zug.

Wir sind bereit.

Dimitrij Vaisband, Geschäftsführer,
Bundesverband deutsch-russischer Unternehmer e.V.

Dr. Jorgo Chatzimarkakis, Präsident,
Deutsch-Hellenische Wirtschaftsvereinigung DHW

Vural Öger, ehemaliger Abgeordneter Europäisches Parlament

Mario Susak, Vorstandsvorsitzender,
Kroatische Wirtschaftsvereinigung e.V.

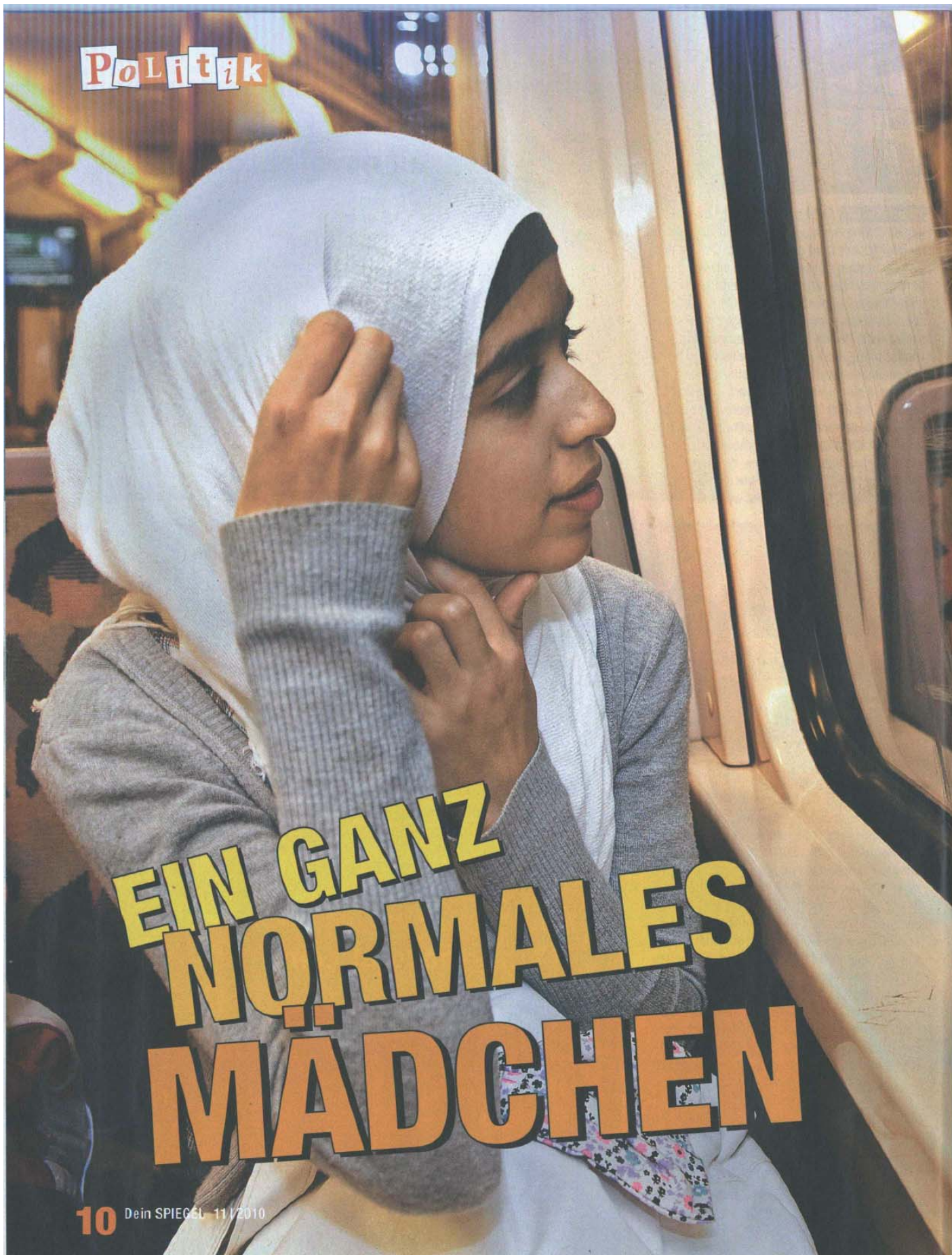
Lucyna Jachymiak Królikowska, Vorsitzende,
NIKE Polnische Unternehmerschaft e.V.

Suat Bakir, Geschäftsführer,
Türkisch-Deutsche Industrie- und Handelskammer e.V.

Julian Korman, Präsident,
Verband der Polnischen Dienstleistungsunternehmen e.V.

Dr. Simeon Ries, Präsident,
Verband Portugiesischer Unternehmen in Deutschland e.V.

3. „Ein ganz normales Mädchen“





Jalda, 12, geht aufs Gymnasium, wurde in Deutschland geboren und hat deutsche Freundinnen. Mit denen geht sie gern einkaufen. Jalda ist Muslimin und trägt Kopftuch. Ist sie deswegen anders?

Was Klamotten betrifft, sind sich die vier Freundinnen einig. Sie rennen durch den Laden zu den Umkleidekabinen. Alle wollen den gleichen Pulli anprobieren, nur in anderen Farben. In solchen Momenten merkt Jalda gar nicht mehr, dass sie anders aussieht als die Freundinnen: Sie trägt als Einzige ein Kopftuch. „Für mich ist das schon normal“, sagt sie.

Jalda ist ein zwölfjähriges Mädchen, ihre Eltern stammen aus Afghanistan. Kurz vor Jaldas Geburt kamen sie nach Deutschland.

Mit den Eltern spricht Jalda Persisch und mit ihren zwei Brüdern und drei Schwestern Deutsch. Vor drei Monaten ist die Familie von einer Kleinstadt in Schleswig-Holstein nach Hamburg gezogen. Denn dort hat Jaldas Vater eine neue Stelle als Koch gefunden.

Jalda kam in eine andere Schule, auf ein Gymnasium. „Ich war sehr aufgeregt“, erzählt sie über ihren ersten Schultag. Was würden die anderen Kinder zu ihrem Kopftuch sagen? Bis dahin hatte sie nämlich keines getragen, doch pünktlich zum Schulanfang wollte sie sich eines umwickeln. „Die neuen Mitschüler sollten mich gleich mit Tuch kennenlernen“, sagt sie. >>

Fünf Minuten: So lange braucht Jalda morgens, um sich das Kopftuch umzubinden. Später will sie mal Ärztin werden. Deshalb hat sie in der Schule Latein gewählt.

Sie kennen sich erst seit wenigen Wochen und sind doch schon Freundinnen: Marlene, Jalda, Doreen und Lilija (von links).



FOTOS: ANNA MULTEER





In den Herbstferien treffen sich die Mädchen zum Shoppen. Die Freundinnen helfen Jalda, sich einen neuen Pulli auszusuchen.



Himbeereis mit Sahne oder mit bunten Streuseln: Das mag Jalda am liebsten. Mit ihren neuen Freundinnen geht sie gern ins Eiscafé.

» Jalda ist Muslimin, ihre Religion ist der Islam. Sie glaubt an Allah und will wie viele muslimische Frauen Kopftuch tragen.

„Sie soll anziehen, was sie möchte“, sagt ihr Vater. Er will ihr das nicht vorschreiben. Doch ihre Mutter, die selbst Kopftuch trägt, wollte ihre Tochter lieber ohne Tuch sehen. „Ich hatte Angst, dass Jalda in der Schule Probleme bekommt“, sagt sie. Dass sie von Mitschülern wegen des Tuchs gemobbt wird. Oder dass Lehrer sie benachteiligen. Doch würde das passieren? Jalda wollte ihrer Mutter nicht widersprechen. Sie dachte mehrere Monate darüber nach: „Ich fühle mich wohl, wenn ich Kopftuch trage.“ Also machte sie das.

Für Jalda ist das Tuch ein Zeichen ihrer Religion, mehr nicht. Auch für

andere Leute ist es ein Zeichen, aber ein ganz anderes: Wenn sie Frauen mit Kopftuch sehen, dann finden sie das fremdartig und unverständlich. Manche sagen, dass das Kopftuch ein Zeichen für die Unterdrückung der Frau sei. In einigen muslimischen Ländern werden Mädchen nämlich dazu gezwungen, sich zu verschleiern. Sogar mit Gewalt. Auch in Deutschland gibt es muslimische Familien, die ihre Töchter nicht ohne Kopftuch aus dem Haus lassen würden – und nach der Meinung der Mädchen gar nicht fragen. Deshalb schauen manche Leute auch komisch, wenn sie ein Kopftuchmädchen sehen.

Jalda sagt, dass sie selbst entschieden habe, wann und ob sie ein Kopftuch umlegen will: „Jeder sollte das freiwillig machen.“ Sie findet es blöd,

wenn Leute glauben, bei allen Muslimen sei das so mit dem Zwang: „Das sind schlimme Vorurteile.“

Auch die Politiker streiten sich oft über das Thema Kopftuch. Zum Beispiel darüber, ob Lehrerinnen im Unterricht eins tragen dürfen. Einige Politiker finden das vollkommen in Ordnung. Sie sagen, dass das zur Religionsfreiheit gehöre, die für jeden in Deutschland gelten müsse. Viele andere meinen, dass Lehrer Vorbilder seien und deshalb nicht eine spezielle Religion vorleben sollten.

In Jaldas Klasse trägt sonst niemand ein Kopftuch. Wenn sie von den anderen gefragt wird, warum sie ein Kopftuch anhat, sagt sie: „Ich halte mich an Gottes Gesetze, die im Koran stehen.“ Und dazu gehört für sie das Kopftuch. Der Koran ist für Mus-



Wenn Jalda aus dem Haus geht und ihre Freundinnen besucht, trägt sie immer ein Kopftuch. Zu Hause nimmt sie es ab – außer, wenn Gäste zu Besuch da sind. Zwei von Jaldas Schwestern tragen kein Kopftuch. „Das ist ihre Entscheidung“, findet Jalda.



lime das, was die Bibel für Christen ist: ein heiliges Buch. Darin stehen zum Beispiel Regeln für ein gemeinsames Zusammenleben. Und daraus lesen viele Gläubige, dass sich Frauen nicht unbedeckt vor Fremden zeigen sollten.

Es gibt aber auch viele Musliminnen, die kein Kopftuch tragen. Zwei von Jaldas Schwestern zum Beispiel. „Ich brauche kein Kopftuch, um gläubig zu sein“, sagt eine von ihnen. Sie liest trotzdem oft im Koran.

Jalda betet mehrmals am Tag zu Allah, und sie geht mindestens zweimal die Woche in die Moschee. Morgens zieht sie sich zuerst eine Haube über den Kopf. Die heißt „Bone“, es gibt sie in vielen Farben. Sie sorgt dafür, dass keine Haare hervorstechen. Dann sucht sich Jalda ein Tuch

aus: Sie hat etwa 50 Tücher zur Auswahl. Im Moment mag sie besonders einen schwarzen Stoff: „Der passt zu allem.“ Sie wickelt sich das Tuch um den Kopf, steckt es mit einer Nadel fest, die mit Glitzersteinen besetzt ist – fertig. Fünf Minuten dauert das.

Über manche Fragen ihrer Mitschüler kann Jalda nur lachen. Juckt die Kopfhaut? „Ich spüre das Tuch gar nicht“, sagt Jalda dann. Ist es im Sommer nicht viel zu heiß? Auch diese Frage findet Jalda ein bisschen witzig. Es gibt dicke Tücher für den Winter und dünne für den Sommer.

Beim Sport macht sie mit, mit einem speziellen Kopftuch, das nicht verrutschen kann. Jalda liebt Turnen und Leichtathletik. Nur Schwimmen will sie nicht. Denn genauso wenig,

wie sie sich unbedeckt vor Fremden zeigen will, möchte sie die Jungs aus der Klasse in Badehose sehen. „Wahrscheinlich würde ich nur zu Boden gucken“, sagt sie. Vom Schwimmunterricht lässt sie sich deshalb befreien.

Ohne Kopftuch aus dem Haus? Für Jalda ist das undenkbar. „Ich würde mich sehr unwohl fühlen“, sagt sie. Jalda nimmt es nur ab, wenn kein fremder Mann im Zimmer ist, zum Beispiel zu Hause.

Oder während der Klassenfahrt. Eine Woche lang war Jalda mit ihrer neuen Klasse auf Sylt. Dort frisiereten sich die Mädchen in ihrem Zimmer gegenseitig. Sie redeten über Pärchen in der Schule. Und über Lehrer. Seitdem ist klar: Jalda und die anderen Mädchen – das sind Freundinnen.

Katrin Elger, Anne-Katrin Schade

Integration in Arnsberg 2010

Bericht der Stadt Arnsberg anhand von ausgewählten
Handlungsfeldern und Indikatoren (Monitoring-Bericht)

Herausgeber:

Stadt Arnsberg

Der Bürgermeister

Büro für Zuwanderung und Integration

